

Weihnachtsstimmung im Krisengebiet

Militärseelsorger Martin Klein aus Veitshöchheim kümmert sich um deutsche Soldaten nahe der türkisch-syrischen Grenze

Von unserer Mitarbeiterin
SABINE LUDWIG

KAHRAMANMARAS Es ist still, ganz still. Ein Soldat spielt Gitarre, die anderen blicken stumm ins Gesangsbuch oder singen den Begleittext mit. Vorweihnachtsstimmung im Südosten der Türkei. Die GAZI-Kaserne ist das derzeitige Zuhause von rund 260 Soldaten. Gemeinsam haben sie einen Auftrag: Die Stadt Kahramanmaraş und ihre über 500.000 Bewohner zu schützen.

Pfarrer Martin Klein beginnt mit der Predigt. Er erzählt vom Wunder der Weihnacht und auch von jenen, die vertrieben wurden. Der Text passt gut in eine Gegend, in der immer mehr Menschen Zuflucht suchen. In der Industriemetropole unweit der syrischen Grenze gibt es zurzeit über 50.000 Flüchtlinge.

Adventsgottesdienst in der Ferne

Regelmäßig wird der nüchterne Raum zu einer Art Heimat für die Soldaten. Erinnerungen an zuhause, an die Adventspredigten und das Gefühl, das so einmalig ist: die Weihnachtsstimmung. Sie hier in einer Umgebung zu finden, in der man 24 Stunden am Tag einsatzbereit sein muss, ist schwer. „Das Risiko eines syrischen Raketenangriffs ist grundsätzlich immer gegeben“, fasst es Oberst Thorsten Ilg zusammen. Auch er besucht heute die katholische Messe.

Der Veitshöchheimer Militärseelsorger blickt nach draußen auf die Stellungen der Patriot, dem Waffensystem, das hier erstmals durch die Bundeswehr zum Einsatz kommt. Kahramanmaraş, 150 Kilometer von der Grenze entfernt, liegt in Reichweite syrischer Raketen. Die Hügelscheide, die die Stadt umgibt, wirkt fast malerisch. Es ist friedlich hier. So scheint es zumindest. Das prächtige Bild der drittgrößten Moschee des Landes passt so gar nicht ins karge Landschaftsbild.

Auch Stabsunteroffizier Daniel G. nimmt am Gottesdienst teil. Der Marktbreiter erinnert sich an die Adventszeit zuhause, an die Ausbildung als Koch im Hotel Löwen und an seine Eltern. Das ist heute weit weg, irgendwo vergraben in der Vergan-



Weihnachten im Krisengebiet: Wenigstens ein bisschen Adventsstimmung soll beim gemeinsamen Gottesdienst aufkommen (oben). Gehalten wird er von Pfarrer Martin Klein (unten links) aus Veitshöchheim, der als Militärseelsorger tätig ist. Zu den Soldaten, die die türkische Stadt Kahramanmaraş im Rahmen der Nato-Luftverteidigung schützen sollen, gehört auch der Marktbreiter Daniel G. (unten Mitte).

FOTOS: BUNDESWEHR/AFTUR (1), ENRIC BOIXADÓS (2)

genheit. Als Berufskraftfahrer hat er sich als einer der letzten Wehrdienstpflichtigen für neun Jahre verpflichtet und sich damit für die Bundeswehr entschieden. „Ich wollte Neues kennenlernen und erfahren“, sagt der 23-Jährige. Die Stationierung in der Türkei ist sein erster Auslandseinsatz. Mit Vater, Mutter und Freunden

hat er über das Internet Kontakt. „Sie fragen oft mal nach, wie es hier denn aussieht. Vor allem dann, wenn im Fernsehen wieder syrische Raketenangriffe gezeigt wurden.“ Doch das Verständnis für seine Bereitschaft, ins Ausland zu gehen, sei da.

Durch die regelmäßigen Kontakte nach Hause werde er auch die Weih-

nachtszeit gut überstehen. „Weihnachten hier zu erleben ist für mich sehr ungewohnt. Doch mein Heimweh hält sich bis jetzt in Grenzen“, schmunzelt der gelernte Koch.

Auch deswegen besuche er den Gottesdienst, wegen der Gedanken an zuhause, auch wenn das ein persönliches Treffen nicht ersetzen

kann. „Den Schweinebraten meiner Mutter vermisse ich sehr“, gibt er zu. Frei hat er auch an den Feiertagen nicht. Und nach der Messe muss er gleich los: Personentransport zum Militärflughafen, rund zwei Stunden entfernt. Bis 2019 läuft sein Zeitvertrag. Ob er darüber hinaus bei der Bundeswehr bleiben und seine

Dienstzeit verlängern möchte, weiß er noch nicht.

Nach dem Gottesdienst kommen meistens einige Soldaten zu Pfarrer Klein, mit Fragen, oder einfach, um zu reden: Über die Sehnsüchte, die Ängste um die Familie zuhause und die Zukunft. Der geborene Dinkelsbühler hat schon viel von der Welt gesehen. Jahrelang lebte er in Singapur, Malaysia und Vietnam, im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, als Pfarrer für die Deutschen vor Ort und als Religionslehrer an der Deutschen Schule. Seit dem Jahr 2008 ist er in Veitshöchheim stationiert. „Ich wollte wieder ins Ausland“, sagt der 51-Jährige heute. Kirchenmann Walter Mixa, damals Militärbischof der Bundeswehr, schlug ihm die Militärseelsorge vor.

Kleins erster Einsatz war in Masar-i-Sharif, Afghanistan. „Ich erinnere mich an meine Angst. Doch das Neue hatte Priorität und war für mich am interessantesten.“ Die Furcht vor dem Ungewissen, vor dem Bewältigen von Situationen, die nicht einzuschätzen waren, sei der Auslöser gewesen. Und tatsächlich war es der Anblick eines verletzten Soldaten. „Er schwamm im Blut. Sein linkes Bein war zerfetzt, das linke Auge gab es nicht mehr. Da fragte ich mich zum ersten Mal, wie ich das überhaupt aushalten kann.“

Und dann erzählt Klein, wie später ein Soldat in sein Büro kam, weinend. „Ich rechnete sofort mit einem neuen Anschlag.“ Doch es war die geliebte Oma, die mit 94 Jahren gestorben war. „Ich war so erleichtert, dass ich lachen musste. Das tat mir später sehr leid, und ich habe mich bei dem jungen Mann entschuldigt.“

Seinen Dienst bei der Bundeswehr hat Klein nie bereut. „Für mich ist Seelsorger nichts anderes als der Vorsteher einer Bahnhofsmission“, sagt er. „Manche kommen mit schweren, manche mit leichteren Koffern.“ Es gehe hier doch nur darum, das Leben sinnvoller zu machen. Und darauf Rücksicht zu nehmen, dass jeder Mensch anders ist. „Das ist gerade das Spannende an meinem Job“, sagt er. Dann nimmt er die Bibel zur Hand, um die passende Stelle für die nächste Andacht zu finden.

Der kubanische Spion

US-Medien enthüllen die Identität des Mannes

Von unserem Korrespondenten

JENS SCHMITZ

WASHINGTON Der US-Präsident nennt ihn eine der wichtigsten Quellen, die die USA jemals auf Kuba hatten; für die „New York Times“ war er der perfekte Spion. Unter Berufung auf ehemalige Geheimdienstmitarbeiter haben Medien die Identität jenes Mannes enthüllt, dessen Freilassung aus knapp 20-jähriger Haft zur jüngsten Annäherung zwischen den Ländern beiträgt. Es handelt sich um Rolando Sarraff Trujillo, einen ehemaligen Verschlüsselungsexperten des kubanischen Innenministeriums. Die beteiligten Regierungen schweigen sich weiterhin aus.

„Ich kenne alle Kubaner auf der Liste der Gefangenen, und er ist der einzige, auf den die Beschreibung passt.“

Chris Simmons, US-Experte

„Ich kenne alle Kubaner auf der Liste der Gefangenen, und er ist der einzige, auf den die Beschreibung passt“, sagte der US-Experte Chris Simmons dem Magazin „Newsweek“. Vor seiner Pensionierung arbeitete Simmons für die Defense Intelligence Agency, die auf Militärgeheimnisse spezialisiert ist. Er unterhält heute den Onlineaustritt Cuba Confidential, in dem er den Fall erklärt. Die Webseite „14ymedio“ hatte insgesamt drei Kandidaten aufgelistet, aber die argentinische Nachrichtenagentur „Infobae“ meldete, Sarraff Trujillo sei schon am Mittwoch mit dem ebenfalls freigelassenen Alan Gross in die USA geflogen. Es gibt dafür bislang keine Bestätigung. In Havanna sagten die Eltern des 51-jährigen mehreren Me-

dien, sie seien über seinen Verbleib im Unklaren. „Wir waren am Boden zerstört, als sie uns sagten, sie hätten ihn im Morgengrauen weggebracht“, berichtete seine Mutter der Agentur AP.

Rolando „Roly“ Sarraff Trujillo soll an der Universität von Havanna Journalismus studiert haben, bevor er beim Geheimdienst Karriere machte. Sein Fachgebiet waren Verschlüsselungscodes, mit denen kubanische Spione in den USA kommunizierten. Von seinem Kindheitsfreund und Kollegen José Cohen ließ er sich überzeugen, Informationen zu stehlen, um ihm bei einer Flucht in die USA zu helfen.

Der Plan scheiterte, die Spionage ging aber weiter. Unter Vertrauten soll Sarraff Trujillo den Mangel an Freiheit in seinem Land oft in Frage gestellt haben. Der CIA präsentierte er nichts weniger als den General-schlüssel zum kubanischen Agentensystem.

In der Folge soll allerdings Cohen mit deren Geld so um sich geworfen haben, dass die kubanischen Dienste aufmerksam wurden. Im November 1995 verhafteten Sicherheitskräfte Sarraff Trujillo und einen weiteren Helfer. Cohen entkam auf einem Floß. Er lebt heute in Miami, möchte sich zu der Sache aber nicht äußern, so lang es keinen Beweis für Sarraff Trujillos Freilassung gibt. Er soll bis zu 18 Jahre in Einzelhaft verbracht haben.

Sarraff Trujillos Informationen waren für die CIA eine Goldgrube. Sie führten zur Überführung mehrerer hochrangiger Spione in US-Behörden und zur Enttarnung eines ganzen Netzwerks in Florida. Die drei Kubaner, die die USA im Rahmen des jüngsten Deals freigelassen haben, gehörten zu diesem Ring. Vom Wissen um die kubanische Verschlüsselungstechnik sollen die USA noch Jahre nach Sarraff Trujillos Festnahme profitiert haben.

K KINKELE

WIR MACHEN DAS.



Bei Firma KINKELE Maschinenbau in Ochsenfurt wurden Mitarbeiter für langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt sowie in den Ruhestand verabschiedet.

In einer Feierstunde wurden 37 Mitarbeiter der Firma KINKELE in Ochsenfurt-Hohestadt für Ihre langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt und gewürdigt sowie 4 Mitarbeiter in den Ruhestand verabschiedet.

Die Geschäftsführung Kurt Kinkeler bedankte sich bei den Mitarbeitern für deren Einsatz und langjährige Firmentreue sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit. Er überreichte jedem Jubilar ein Geldpräsent sowie eine Urkunde. Herr Kinkeler betonte, dass die Jubilare einen wesentlichen Anteil am Erfolg der Fa. KINKELE haben. Die Jubilare haben durch ihren Einsatz und Fleiß die Fa. KINKELE zu einem modernen und international agierenden Unternehmen entwickelt. Gerade in unserer jetzigen, schnelllebigen Zeit ist es nicht selbstverständlich, dass so viele Mitarbeiter ihrer Firma über eine so lange Zeit die Treue halten.

Für 30-jährige Betriebszugehörigkeit wurde geehrt: Jürgen Uhl

Für 25-jährige Betriebszugehörigkeit wurden geehrt: Thomas Blank, Christian Brauer, Mike Creuzburg, Alfred Gasseldorf, Norbert Hiller, Dieter Horn, Christian Kemmer, Jürgen Marquardt und Martin Zierlein

Für 20-jährige Betriebszugehörigkeit wurden geehrt: Kurt Burghardt, Frank Eichelbrönnner, Paul Förster, Klaus-Jürgen Friemelt, Ulrike Herzog, Harald Kraus, Ulf Krebs, Manfred Mauder, Stefan Nagler, Johannes Pfeuffer, Klaus Saliger, Erwin Sattes, Michael Sauer, Roland Schmitt, Kai Stahl, Mike Volkamer, Jochen Walker, Bernhard Watzlawik und Jürgen Zehnter

Für 15-jährige Betriebszugehörigkeit wurden geehrt: Daniel Bartscht, Sandro Boller, Stefan Ebner, Wolfgang Fellner, Bernhard Heim, Oliver Honold, Andrej Maurer und Bernhard Nieft

In den Ruhestand verabschiedet wurden: Martin Münch, Jürgen Marquardt, Wolfgang Schmidtbauer und Hans-Joachim Walter

KINKELE GmbH & Co. KG

Gewerbegebiet Hohestadt · Rudolf-Diesel-Straße 1 · D-97199 Ochsenfurt
Telefon +49-9331-909-0 · Telefax +49-9331-909-10 · E-Mail: info@kinkeler.de

Ihr Auftragsfertiger für den Maschinenbau



Mittelglied

